Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1996-1997)

Heft: 53

Artikel: Einen ganzen Nachmittag frei... : verlängerte Öffnungszeiten für Demenzpatienten im Tagesheim Entlisberg

Autor: Rauch, Regula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einen ganzen Nachmittag frei...

Verlängerte Öffnungszeiten für Demenzpatienten im Tagesheim Entlisberg

von Regula Rauch[1]

Einen ganzen Nachmittag frei sein von Betreuungspflichten, dies haben Angehörige von dementen Menschen im Alzheimer-Ferienseminar im Mai 1995 dringend gewünscht. Bereits im September wurde es mit einer zweckgebundenen Geldspende möglich, ein konkretes Projekt auszuarbeiten. Die Projektphase von vier Monaten ist zu Ende. Die Neuerung wird weitergeführt.

Das Projekt

Im Tagesheim-Team stösst die neue Idee auf grosses Interesse. Wir sehen in der Verlängerung der Öffnungszeit an einem Wochentag eine Chance für einzelne Demente. Zwei Mitarbeiterinnen sind bereit, abwechslungsweise die neue Gruppe am Dienstagabend von 15.30 - 19.00 Uhr zu betreuen. Die zusätzliche Arbeitszeit wird durch das Spendengeld finanziert.

Folgende Fragen möchten wir während der Projektphase klären:

- Wie reagieren die Demenzkranken auf die veränderte Situation?
- Wie stark ist die Betreuerin belastet, welche die Gruppe während dreieinhalb Stunden allein betreut?
- Wie gross ist die Nachfrage nach veränderten Tagesheim-Öffnungszeiten in unserem Einzugsgebiet (Kreis 2 und teilweise Kreis 3) oder aus andern Stadtkreisen?
- Können wir eine kostenneutrale Variante ohne zusätzliches Personal anbieten?

Realisierung

Im Oktober 1995 stellen wir fest, dass wir das Projekt realisieren können. Das Angebot gilt für Personen, die den folgenden Kriterien entsprechen:

- sie sind dement ohne stark "weglaufgefährdet" zu sein
- sie werden zu Hause von ihren Angehörigen betreut

---

[1] Regula Rauch ist Leiterin des Tagesheims im Krankenheim Entlisberg

- sie sind bereits im Tagesheim integriert (gilt nur für den ersten Projektmonat)

Die Angehörigen von sechs Tagesheim-Klientinnen und Klienten werden schriftlich angefragt, drei geben eine positive Antwort. Zwei Frauen, 70- und 95jährig und ein 75jähriger Mann werden in die Projektgruppe aufgenommen. Eine Mitarbeiterin kann zwei bis maximal vier Teilnehmende betreuen.

Ende November bei einem Informations-Kaffee mit Angehörigen und Patienten gemeinsam, diskutieren wir den geplanten Tagesablauf und die Essgewohnheiten beim Abendessen. Es stellt sich jetzt heraus, dass neben dem Wunsch nach einem freien Nachmittag auch ein anderes Problem gelöst werden kann. Eine Patientin Schwierigkeiten, früh aufzustehen, darum wird sie erst um 12.30 Uhr, nach dem Mittagessen, kommen. Verrechnet wird der übliche Tagesheim-Tarif, die Mehrkosten werden durch das Spendengeld gedeckt.

Nach dem Aufenthalt werden die Teilnehmenden von Angehörigen abgeholt und nach Hause gebracht.

In der Hoffnung, bereits in der Projektzeit weiteres Interesse zu wekken, informieren wir die Spitex Kreis 2, die Leiterinnen der andern Tagesheime und -kliniken der Stadt sowie die Angehörigengruppenleiterinnen und -leiter mit der Bitte, auf diese neue Möglichkeit aufmerksam zu machen.

Aus dem Tagesablauf

... Wenn die andern Tagesheimbesucher um 15.30 Uhr heimkehren, machen wir einen Spaziergang. In der nahen Migrosfiliale kaufen wir gemeinsam für das Abendessen ein. Bis es Zeit ist zum Kochen, hören wir oft Musik, tanzen manchmal dazu, oder singen - machen einfach etwas "Stimmiges". Interessant sind die Reaktionen der dementen Menschen. Ihr Aufeinanderzugehen ist geprägt vom Nichtverstehenkönnen, schwankt zwischen liebevollen bis aggressiven, manchmal spassigen und sehr lustigen Momenten.

Der Abend wird durch das gemeinsame Kochen, Essen und Abwaschen strukturiert. Dabei gibt es unzählige Möglichkeiten, etwas zu tun, Tätigkeiten, die allen von Kindesbeinen her bekannt sind. Die Bereitschaft mitzuhelfen, ist sehr gross. Selber die Tomaten für einen Salat schneiden, auch wenn beide Hände geführt werden, und dann einen Schnitz probieren, ist für Frau L. ein Erfolgserlebnis. Zu meinem grossen Erstaunen gelingt es Frau R. einmal den Tisch zu decken. Herr S. trocknet problemlos das Geschirr, obwohl er zu

Hause erzählt, er sei zu gar nichts fähig. - Das gemeinsame Essen scheint allen Spass zu machen. Frau R. fragt dabei aber sicher bereits zum zwanzigsten Mal, ob ihre Tochter denn nicht komme, ob denn der Zug da draussen halte. Nach halb sieben Uhr verstärkt sich die Unruhe; immer öfter gehen die zwei Frauen zur Eingangstüre und sind glücklich, wenn sie von ihren Angehörigen abgeholt werden.

Das Betreuungsprogramm in der Übersicht:

Zeit	bei normaler Öffnungszeit Gruppe mit ca. 10 Personen	bei verlängerter Öffnungszeit Gruppe mit 3 Personen
ab 09.00	Ankunft im Tagesheim	
09.30	Znüni-Kaffee	
10 00-11.30	Betreuung in der Kleingruppe mit Aktivitäten wie Backen, Musik, Spazieren, Malen oder Bad	
11.40-12.15	Mittagessen	
12.30	Mittagsruhe nach Bedarf	Ankunft im Tagesheim (kürzere Variante)
12.30-13.30	Turnen in der Grossgruppe	
14.00-14.50	Zvieri-Kaffee	
15.00	Heimfahrt (Patienten mit normaler Tagesheim Öffnungszeit	
15.30		Spaziergang mit Einkaufen für das Abendessen, Musik hören, Tanzen, Ballspiel, Singen usw.
16.30		einfaches Nachtessen zubereiten
17.30		Essen
18.10		Abräumen und Abwaschen Ausklang
19.00		Heimfahrt

Auswertung

Vor Ostern ging die viermonatige Projektzeit zu Ende. Mit insgesamt vier Patientinnen und Patienten konnten wir Erfahrungen sammeln, mit den beiden Frauen während der ganzen Zeit und mit einem Mann bis im Januar 1996, als er verstarb. Im März 96 kam ein neuer Mann hinzu.

Für die Auswertung nahmen drei Angehörige Stellung und beschrieben, was für sie persönlich die veränderte Betreuungszeit bedeutet und wie sie die Patienten jeweils am Abend erlebten:

Für Herrn L., der seine Ehefrau betreut, steht die Erholung von seiner Betreuungsaufgabe im Vordergrund. Seine Frau ist viermal wö-

chentlich im Tagesheim, sie ist am Dienstag, am Tag mit der verlängerten Öffnungszeit, immer von 9 - 19 Uhr dabei. Er schätzt es, Zeit für sich allein zu haben, Zeit für Haushaltarbeiten und andere Erledigungen. Den Dienstagnachmittag nutzt er oft für Besuche oder Treffen mit Freunden.
Seine Frau geniesse die Zeit im Tagesheim offensichtlich. Sie wirke nachher frohgemut und angeregt. Ihr stets gleicher Kommentar am Abend sei: "Es isch schön gsi!" Zu Hause falle sie in eine völlige Passivität und sei dann kaum ansprechbar. Ihm sei es nicht möglich, ihr genügend Anregung und Gesellschaft zu geben. - Herr L. ist dringend an der Weiterführung einer "Nachmittags-Abend-Gruppe" interessiert.

Frau R., die ihre Mutter betreut, schätzt den freien Nachmittag, weil sie dann einige Stunden an ihrer früheren Arbeitsstelle arbeiten oder in dieser Zeit Hausarbeiten erledigen kann. Ihre Mutter, die nur am Projekttag und nach dem Mittagessen ins Tagesheim kommt, könne sich nicht mehr über den Aufenthalt äussern. Aber die veränderte Betreuungszeit sei ideal, da ihre Mutter morgens nach dem Frühstück bis ca. 11 Uhr schlafe. Abends sei sie in der Regel aufgestellt und angeregt, aber auch vermehrt verwirrt und schnell müde. Alles in allem sei der Besuch im Tagesheim sehr positiv.

Für Frau S., die ihren Ehemann betreut und berufstätig ist, ist es wichtig, dass ihr Mann nicht jeden Tag allein zu Hause bleiben muss.
Herr S. besucht das Tagesheim erst seit kurzem. Er sei die zweimal, die er dabei war, nachher sehr aufgestellt gewesen; es habe ihm gut gefallen. Er sei zwar der Meinung, dass er nicht fähig sei, beim Kochen zu helfen, dass er gar nichts könne.
Frau S. schätzt sowohl die normale als auch die zeitlich verschobene Betreuung.

Aus der Sicht der beiden Betreuerinnen ist der Tagesheim-Aufenthalt von 9.00 - 19.00 Uhr für Demenzkranke sehr lang, die Verlängerung ab 15.30 Uhr bewährt sich jedoch. Am Nachmittag ist oft zuviel Betrieb. Dann sitzt Frau R. am liebsten in ihrem Lehnstuhl, den sie nicht einmal für eine Tasse Kaffee mit den andern Tagesheim-Gästen verlässt. - Frau L. reagiert ab und zu mit Weinen, wenn sie

sich verloren fühlt. Die beiden Frauen geniessen die direkte Zuwendung und die ruhige Atmosphäre am Abend.
Für die Betreuerinnen ist die neue Gruppe eine interessante Abwechslung, die uns viel Freude macht. Allein zu sein mit einer kleinen Gruppe heisst auch, die Verantwortung alleine zu tragen, sich während dreieinhalb Stunden intensiv mit dementen Menschen (mittelschwere Demenz, MMS ca. 10 Punkte) auseinander zu setzen, die je nach Verfassung viel Geduld und Einfühlungsvermögen brauchen. Mit drei zu Betreuenden sind wir in der beschriebenen Zusammensetzung genügend ausgelastet. Manchmal übernimmt zwischen 15.30 und 16.30 eine Kollegin eine Patientin, da es nicht immer möglich ist, mit dreien zu spazieren. Während sechs Wochen hat ein angehender Aktivierungstherapeut im Rahmen seines Praktikums in der Abendgruppe mitgeholfen, für uns eine willkommene Unterstützung.
Es ergeben sich aber auch Probleme, wenn wir allein betreuen. Wenn z.B. jemand auf dem WC während längerer Zeit Hilfe braucht, werden die andern im Aufenthaltsraum bereits unruhig. Wenn wir im Sommer den Gartensitzplatz benützen wollen, müssen wir mit einer erhöhten Weglaufgefahr rechnen; im Winter war das Tagesheim immer abgeschlossen. Für Notfall-Situationen haben wir mit dem Krankenheim Entlisberg eine Absprache getroffen.

Schlussfolgerungen
Ein Tagesheim-Angebot von 12.30 bis 19.00 Uhr entspricht den Bedürfnissen einiger Angehörigen und Demenzkranker besser als jenes mit der regulären Öffnungszeiten.

- Die Patientinnen und Patienten müssen nicht zu früh geweckt werden, können den Morgen zu Hause verbringen. Sie erleben in übersichtlichen Kleingruppen mehr Geborgenheit.
- Den Angehörigen bringt ein ganzer freier Nachmittag andere Möglichkeiten, ihre freie Zeit zu nutzen
- Die Betreuerinnen machen mit dieser Gruppe neue Erfahrungen, die bisher durchwegs positiv sind

Ganz herzlich danke ich im Namen aller Beteiligten der Spenderin, Frau Kathrin Spoerry. Ohne ihren finanziellen Zustupf hätten wir diesen Versuch kaum gewagt. Der Verlauf zeigt, dass er gelungen ist, **und nach Ostern geht es weiter...**

- ab Donnerstag, den 11. April 1996 von 12.30 bis 19.00 Uhr
- mit den gleichen Betreuerinnen, die sich abwechseln und mit verschobenen Dienstzeiten ohne zusätzliche Kosten arbeiten
- mit den gleichen Gästen wie bisher
- und es werden für diese Gruppe Demenzkranke aus der ganzen Stadt berücksichtigt

---